Es war einmal... : Erinnerungen eines Skiveteranen

Autor(en): **Mercier, Joachim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ES WAR EINMAL...

Erinnerungen eines Skiveteranen

Damenlauf in Glarus am 24. Januar 1904

An einem Februarsonntag dieses Jahres stand ich skibewehrt auf einem bekannten Gipfel des Spitzmeilengebietes, das im Glanze strahlender Wintersonne blendend und weit ausgedehnt vor mir lag.

Neben mir eine grosse Gesellschaft junger Mädchen und Burschen in tadellosem Skidress. Sie alle waren den Tälern und der Ebene tags zuvor entflohen und, teils zu Fuss, teils mit dem Automobil, zu den Kurhäusern gelangt, wo sie bis tief in die Nacht hinein getanzt und am Morgen nicht allzufrüh den Aufstieg begonnen und den Gipfel unbeschwert erreicht hatten.

Fröhliche Jauchzer auf allen Seiten! So weit das Auge reicht, Skifahrer, die sich auf vielfach durchfurchten Flächen bewegen.

37 Jahre zurück!

Auch damals stand ich im Winter auf dem gleichen Gipfel. Welche Wandlung seither!

Damals die vorhandenen kleinen Kurhäuser geschlossen, die meisten heute bestehenden nicht erbaut, das grosse, weite Gelände menschenleer und stille, der Schnee unberührt. Ergreifende Sonntagsruhe ringsum!

Und erst die Ausrüstung!

Als Fussbekleidung diente der genagelte Bergschuh, über den bei starker Kälte grosse, wollene Socken gezogen wurden. An Stelle der heutigen Hosenschoner trug man schwere Filzgamaschen, die vom Fussgelenk bis zu den Knien reichten und sich bei längerm Verweilen im Schnee und an der Kälte in wahre Eispanzer verwandelten, die nach vollendeter Tour kaum zu beseitigen waren. Da Schwünge und selbst Stemmbogen unbekannte Dinge waren, bedurfte man zum Bremsen während der Abfahrt grosser, über 2 Meter langer Bambusstöcke, die an ihrem untern Ende mit einer 10 cm langen Eisenspitze und einer Bremsscheibe ausgestattet waren. Unser Meister Christoph Iselin hatte schon früh eine Vorrichtung geschaffen, um ein Holzbrett am Stocke zu befestigen, so dass der Stock als Skischaufel dienen konnte und dadurch zum Vorläufer der vollendeten Iselinschen Skischaufel wurde.

Die ganz lose sitzende Bindung bestand aus einem Zehenriemen und einem breiten, harten Fersenriemen, der durch ein Meerrohr versteift wurde. Eine sichere Führung, wie sie jetzt durch die Backenbindungen ermöglicht wird, kannte man nicht.

So zog man denn in dicker, wollener Kleidung schwer beladen und mühsam aufwärts; wegen des fehlenden Fellbelages nur geringe Steigung, dafür aber um so grössern Weg überwindend. Der Mühe Lohn lag aber nicht nur in dem vollendeten Naturgenuss, sondern im Gefühl, Pionierarbeit geleistet und das Gebirge auch für den Winter erschlossen zu haben.

Wenn die Skiläufer jener längst verflossenen Jahre skitechnisch in keiner Beziehung einem Vergleich mit der heutigen Generation standhalten, so beseelte sie wenigstens ein guter Wille, eine grosse Naturfreude und Liebe zum Gebirge. Sie wollten die Schönheit der Alpenwelt auch im Winter geniessen und waren glücklich, im Ski ein Hilfsmittel gefunden zu haben, das ihre Wünsche in Erfüllung bringen konnte.

Durch die Vervollkommnung der Skitechnik hat sich die Einstellung des Skiläufers im Laufe der Zeit gewandelt. Früher nahm man den Ski um der Berge willen mit, und heute besucht man den Berg um der Ski willen.

Dr. *Joachim Mercier.*

Mitglieder des Skiklubs Glarus auf dem Claridenfirn am 6. Januar 1902